

Ausland.

Paris, 15. Dez. Dasas berichtet aus Düsseldorf, vom 17. 12. ab werde auf Grund des zwischen den alliierten Regierungen abgeschlossenen Abkommens Italien seinen Anteil an den kostbaren Lieferungen für Frankreich und Belgien erhalten.

Paris, 15. Dez. Ministerpräsident Poincaré hat heute vormittag 9.30 Uhr den deutschen Gesandten, Botschaftsrat von Hösch, empfangen. Die Unterredung dauerte etwa 30 Minuten.

Paris, 15. Dez. Nach einer von 'Petit Journal' veröffentlichten Meldung aus Washington verlautet aus offizieller Quelle, Präsident Coolidge sei der Auffassung, daß die amerikanische Regierung keine Möglichkeit habe, zu Nachforschungen bei Bank-, Kredit- oder ähnlichen Instituten nach deutschen Aktivitäten zu erteilen, wie der Enqueteplan der Reparationskommission es vorsehe.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Heidenburg, 17. Dez. Die Gerichtsverhandlungen werden am Dienstag, den 18. d., von 9-12 Uhr vormittags und 3-5 Uhr nachmittags am Rentenschalter ausbezahlt.

Heidenburg, 16. Dez. (Rückblick auf Steuerchwärze.) Ein Erlass der Ministerien des Innern und der Finanzen an die Gemeinden über Stundung und Nachzahlung von Vorauszahlungen auf die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer besagt: Die wirtschaftlichen Verbände von Handel und Gewerbe haben neardings darauf hingewiesen, daß die zunehmende Verschärfung der wirtschaftlichen Verhältnisse einen Teil der Steuerpflichtigen in eine bedrückte Lage gebracht haben; sie könnten daher die nach der zweiten Verordnung des Staatsministeriums vom 26. November 1923 schuldigen Vorauszahlungen auf die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer nicht mehr auf die vorgeschriebenen Fälligkeitstage oder überhaupt nur zu einem Teil ausbringen, nachdem durch die Umstellung der Vorauszahlungen auf Goldmark die bisher aus der weiteren Selbstverrentung entstandene Minderung der Steuerlast weggefallen ist.

Heidenburg, 15. Dez. (Die innere Wiedergeburt.) Gegenwärtig besteht keine Aussicht, daß der Dollar steigt; im Gegenteil, die Preissturzzeit zeigt weiter nach unten und bei Zurückhaltung von Erzeugnissen und Waren besteht somit die Gefahr von Geldverfall. Die Folge davon ist alljährlich ein massenhaftes Angebot, besonders auf dem Lebensmittelmarkt. Zucker, Fett, Fleisch, Mehl, Düngemittel usw. kommen in einer Menge zum Angebot, die vor kurzem noch ganz unmöglich erschienen wäre.

Heidenburg, 17. Dez. In Ergänzung des in der Freitagnummer erschienenen Artikels betr. Instandhaltung der Gebäude und Wohnungen infolge Neuregung der Mieten ist noch folgendes zu bemerken: Daß den Hausbesitzern in ihrer Gesamtheit alles daran liegt, ihre Häuser instandzubehalten, haben sie wiederholt, zuletzt in der gemeinsamen mit den Handwerkerorganisationen an das Ministerium des Innern gerichteten Eingabe, zum Ausdruck gebracht.

Das Fähnlein der sieben Aufrechten

Erzählung von Gottfried Keller

Das zusammengefaltete Papierchen in der Westentasche, ging er bekümmert seinen Geschäften nach, stand zumweilen hinter einem Schuppen, ins es wieder und schüttelte den Kopf. Zuletzt anvertraute er sich seiner Tochter und trug ihr den Entwurf vor, um die Wirkung zu beobachten. Die Rede war eine Andeutung von Donnerworten gegen Jesuiten und Aristokraten, und dazwischen waren die Ausdrücke Freiheit, Menschenrecht, Anekdote und Verbannung u. dgl. reichlich gespickt, kurz, es war eine bittere und geschraubte Kriegserklärung, in welcher von den Alten und ihrem Fähnlein keine Rede war, und dazu verworren und ungeschickt gegeben, während er sonst mündlich wohlgelehrt und richtig zu sprechen verstand.

Hermine sagte, die Rede sei sehr kräftig, doch scheine ihr dieselbe etwas verspätet, da die Jesuiten und Aristokraten für einmal besieg seien, und sie glaubte, eine heitere und vergnügte Kundgebung wäre besser angebracht, da man zufrieden und glücklich sei.

Frymann stutzte etwas und obgleich die Schärfe der Verbitterung in ihm, als einem Alten, noch stark genug war, so sagte er doch, sich an der Nase zupfend: „Du magst recht haben, verstehst es aber doch nicht ganz. Man muß fröhlich auftreten in der Dessenlichkeit und tüchtig aufpassen, sozusagen wie die Theatermaler, deren Arbeit in der Nähe ein großes Geschmier ist. Dennoch läßt sich vielleicht hier und da etwas mildern.“

„Das wird gut sein,“ fuhr Hermine fort, „da so viele Also vorkommen. Zeig' einmal! Siehst du, fast jede zweite Felle steht einmal also.“

„Hier steht eben der Teufel!“ rief er, nahm ihr das Papier aus der Hand und zerriß es in hundert Stücke. „Fertig!“ sagte er, „es geht nicht, ich will nicht der Narr sein!“ Doch Hermine rief ihm nun, überhaupt gar nichts zu schreiben, es darauf antommen zu lassen und erk eine Stunde vor dem Aufzug einen Gedanken zu fassen und denselben dann frisch von der Feder weg auszusprechen, wie wenn er zu Hause wäre.

lenen Ausführungen, ausgesprochen, daß die 18 Prozent Zuschlag bei dem derzeitigen verlotterten Zustand der Häuser in keiner Weise ausreichend seien, um auch nur die notwendigsten Reparaturen vorzunehmen zu lassen. Hindernd mag ferner im Wege stehen, daß viele Hausbesitzer von früher aus eigener Tasche begahlten Instandsetzungsarbeiten der noch Forderungen haben, für die sie sich begründeterweise in erster Linie begahlt zu machen suchen.

Württemberg.

Oorb, 15. Dez. (Diebstahl. — Unfall.) Aus dem Gerüstschuppen am Reubeu der Gewerbehalle wurde ein Sack Zement gestohlen. Die Nachforschungen ergaben, daß der Zement von den Dieben sofort für die Instandsetzung einer Regelbahn verbaut wurde. Die Täter, zwei hiesige junge Leute, wurden ermittelt und sind gefänglich. — Aus der Richtung von Sulz kommend, verlagte beim Einbiegen auf die Redarbrücke in Pfäfersingen die Steuerung eines nach Freiburg i. Br. gehörigen Personenautos. Der Wagen stürzte in guter Fahrt links des Redars die Böschung hinunter und kippte um. Die Insassen kamen ohne nennenswerte Verletzungen davon. Das Auto selbst mußte nach Stuttgart zur Reparatur verbracht werden.

Stuttgart, 15. Dez. (Urteil im Wünnender Markttromwall.) Das Schwurgericht fällte heute nachmittags nach vierstündiger Verhandlung das Urteil in dem Aufrehrprozess gegen 15 Bauern aus der Umgebung von Winnenden. Das Urteil lautete gegen die beiden Hauptverantwortlichen Gottfried Ziegler jung, Bauer und Anwalt in Ziegelhausen, entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts auf 10 Monate Gefängnis, gegen Alred Häusermann, gleichfalls von Ziegelhausen, gegen den der Staatsanwalt 6 Monate beantragt hatte, auf 4 Monate Gefängnis, gegen Friedr. Häusermann alt, gegen den der Staatsanwalt 4 Monate beantragt hatte, auf 2 Monate Gefängnis, gegen Theodor Rath auf sieben Monate, gegen Karl Stehle auf 2 Monate, gegen Ludwig Wörner auf 4 Monate Gefängnis. Bei den letzteren hatte der Staatsanwalt 8 bzw. je 4 Monate Gefängnis beantragt. Die Verurteilung erfolgte wegen Landfriedensbruchs, Aufruhrs, Widerstands gegen die Staatsgewalt, Körperverletzung usw. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Stuttgart, 15. Dezbr. (Schwurgericht.) Der schon früher einmal angelegte Prozess gegen die Gebrüder Theodor und Hermann Körner wegen Aufreizung zum Klassenhaß u. a. wird nun endgültig am Montag vor dem Schwurgericht ausgetragen. Für den Prozess sind mehrere Tage vorgesehen; bis jetzt sind 26 Zeugen benannt. Die Anklage vertritt wie in dem Wünnender Prozess Staatsanwalt Kien, Verteidiger ist Dr. Schott.

Göppingen, 15. Dezbr. (Stiftung der Metzgermeister.) In Rücksicht auf die große Not bei der minderbemittelten Bevölkerung und geleitet von dem Wunsche, auch ihrerseits so gut wie möglich zur Linderung beizutragen, hat die Fleischereinung ihre sämtliche Mitglieder zur unentgeltlichen Abgabe von Wurstwaren veranlaßt. Die von der Schlachthausverwaltung gesammelten Spenden kommen in Einnahmen mit dem Stadt. Fürsorgeamt zur Verteilung.

Albstadt, 15. Dezbr. (Die Milchpanscherin.) Die Bauersfrau S. in der Dettlingerstraße wurde von der Polizei beim Vermäthern der Milch ertappt. Um den Anschein zu erwecken, als ob die Käse dünne Milch geben, füllte sie einen mit Wasser gefüllten Kinderbubel in den linken Armel, um so die Milch gleich unter der Kuh zu verbrennen. Der Beamte entdeckte den Schwindel. Die schon das fünfte Mal rückfällige Bäuerin wurde in Haft genommen.

Ueberlingen, 15. Dez. (Fliegerlandung.) Am Mittwoch wurde hier ein Fluggeschwader beobachtet, das von Tübingen kommend in östlicher Richtung den Ort überflog. Einer der fliegler mußte im sogenannten Viehweg Notlandung vornehmen. Das Flugzeug wurde beschlagnahmt. (Weisl. Jg.)

Dielenheim O.N. Laupheim, 15. Dez. (Teure Weide.) Bei der Verpachtung der Schafweide erlöbte die Gemeinde die ansehnliche Summe von 12000 Goldmark.

Gerstetten, 15. Dez. (Arbeitslosigkeit.) Die Zigarrenbranche liegt ganz still, ebenso die kleineren Geschäfte. In der Weberei wird nur an einem Tage in der Woche gearbeitet. Die Gemeinde hat 60 Mann zu allerlei Arbeiten eingestellt.

Wiesenberg, 15. Dez. (Wohnungsba.) Die Karosseriewerke werden hier ein Sechsfamilienhaus errichten und die Wohnungsnot in der Stadt dadurch weiter mildern. Auch das Baugewerbe wird wieder Beschäftigung finden.

Baden.

Rausheim, 15. Dez. Eine schwere Pluttat hat sich am Freitag morgen kurz nach 8 Uhr in der Gegend des Waldschloßes ereignet. Ein gewisser Wolf sollte in seiner Wohnung, Reichsstraße Nr. 13, wegen Schreibmaschinendiebstahls festgenommen werden. Wolf setzte sich aber zur Wehr, schoß aus seiner Wohnung auf die Kriminalschützen, wodurch einer schwer verletzt wurde. Als Verhaftung herbeigeführt werden war, setzte der Täter seine Schießerei fort und traf zwei weitere Beamte. Der eine der Beamten hat einen Schuß in den Mund erhalten, der zweite einen Oberarmkugelschlag, der dritte wurde am Arm verwundet. Endlich gelang es, den wütenden Menschen zu überwinden und abzuführen.

Vermischtes.

Widertätigkeit. Der Bürgermeister von Wehrburg (auch in seinem Gemeindeblatt: Der Stern von Wehrburg) begann schon vor dem Christfest zu leuchten. In den Wäldern und Buchen wird es auch schon hell und freundlich, die Festschmück der Vorratsschleier und Getreideschleier beginnt zu weichen, kurzum es zeigt sich die liebliche Möglichkeit, daß es am Ende doch besser werden kann. Gar viele Jünglinge denken zwar noch in schlafloser Dezembernacht: Wer einmal liegt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Wachen spricht. So hält schon der Reichstag die Stunde der Not auch noch nicht für gekommen. O ihr edlen Volksgenossen in Berlin, ihr schwarzen, roten, weißen und gelben, nehmt ein Beispiel an den Wehrern im Morgenland, folgt dem hellen Stern der vernünftigen Einsicht und laßt nicht nur bloß den Stern der Armen nach! — Der gute Vater Staat darf es vielleicht auch bald besser haben und man hört ihn schon merklich leiser schreien. Er hat gezeigt, wie man auch in schlechter Zeit seine Schulden los werden kann und hat seine fleißigen Landesfinder um Ersparnis und Vermögen beschissen. Dem ehrsüchtigen Mittelstand wird jetzt ein bescheidenes Christbaum angezündet, damit er wieder von vorn anfangen kann. Darum sollen wir Gloria singen, wie die Männer von Gallien und ihre Nachkommen, damit die deutsche Einsicht und Bescheidenheit bald wieder arbeiten und verdienen darf! — wenn auch nur für andere! Doch ist ja der Monat Dezember der Monat der Hoffnung und der Erwartung, war früher auch wohl Aernden für große und kleine Kinder. Ist auch die heutige Weihnachtshoffnung ein bescheidenes Kerzenschmelzen, so wollen wir ihn doch nicht gleich auslöschen lassen. Noch früh genug, wenn die Drei Könige mit Kram und Stern durch Lor und Kassen gehen und singen: Du bist Gerodes, wir trauen dir nicht!

Weinpreisabsatz. Dem allgemeinen Preisabfall folgt natürlich auch der Wein. Durch die Ermäßigung des Zollzolls von 10 auf 5 Prozent ist die Einfuhr aus der Schweiz sehr möglich geworden. Man hört von Angeboten und Abwerb in der Waal von 30 bis 40 Hg. das Liter. Diese Preise sind natürlich auch preisrückend auf die rechtsrheinischen Weinbiete. Am Kaiserfest wurden schon Abschlüsse in 1922: Bremen zu 40 Mark die badische Obm gleich 150 Liter getriggt. Auch in Württemberg sind die Fortschritte der Weinbäuerin meistens zurückgegangen.

München Hof für entthronte Häupter. Der Herzog von Braunschweig, der Schwiegerohn Wilhelm II., hat sich um seine Familie in seinem neuen, in der Kaulbachstraße in München erworbenen Heim für dauernd niedergelassen. Er ist keineswegs in München bei den 1. bayerischen schweren Reiter-Regiment an den deutschen Heeresdienst eingetreten. In München wohnt jetzt schon manche Angehörige entthronte europäischer Höfenhäuser, so der Batselbacher, Dabburger, Bettiner, Boudon (Schälen) usw.

Schiffsunfälle. Der Hamburger Dampfer 'Sophia', der mit Holz von Rotterdam nach Wehr zurückweg war, ist mit

wenn er zu Hause wäre. „Was wird das beste sein,“ erwiderte er, „wenn's dann fehlt, so habe ich wenigstens keine falschen Ansprüche gemacht!“

Dennoch konnte er nicht umhin, den bemühten Gedanken schon jetzt fortwährend auszuführen und anzuhören, ohne daß er sich entwickeln wollte, er ging zerstreut und sorgenvoll herum, und Hermine beobachtete ihn mit großem Wohlgefallen.

Unversehens war die Festwoche angebrochen, und in der Mitte derselben fuhr die Sieben in einem eigenen Omnibus mit vier Pferden vor Tagesanbruch nach Aarau. Die neue Fahne flatterte glänzend vom Bode; in der grünen Seide schimmerten die Worte: „Freundschaft in der Freiheit!“ und alle die Alten waren vergnügt und lustig, späßhaft und ernsthaft durcheinander, und nur Frymann zeigte ein gedrücktes und verdächtiges Aussehen.

Hermine befand sich schon in Aarau in einem befreundeten Hause, da ihr Vater sie für musterhaft geführte Wirtschaft dadurch zu belohnen pflegte, daß er sie an allen seinen Fahrten teilnehmen ließ; und schon mehr als einmal hatte sie als ein rosiges Hyazinthen den frühlichen Kreis der Alten geziert. Auch Karl war schon dort; obgleich durch die Militärchule seine Zeit und seine Gelder genugsam in Anspruch genommen worden, so war er doch auf Hermines Aufforderung zu Fuß hinarbeitet und hatte mertwürdigerweise ganz in ihrer Nähe ein Quartier gefunden; denn für müßten ihrer Angelegenheit obliegen, und man konnte nicht wissen, ob das Fest nicht günstig zu benutzen wäre. Gelegentlich wollte er auch schleichen und führte nach seinen Mitteln fünfswundwanzig Schüsse bei sich; die wollte er versenden und nicht mehr noch weniger.

Er hatte die Ankunft der sieben Aufrechten bald ausgegippt und folgte ihnen in der Entfernung, als sie mit ihrem Fähnlein enggeschlossen nach dem Festplatze zogen. Es war der besuchteste Tag der Woche, die Straßen von ab- und zuströmendem Volke im Sonntagsgewande bedeckt, große und kleine Schühmocerine zogen mit und ohne Rußl dabei; aber so klein war keiner, wie derjenige der sieben. Sie mußten sich durch das Gedränge winden, marschierten aber nichtsbewogener mit kleinen Schritten im Takt und hiel-

ten die Arme stramm mit geschlossenen Händen. Frymann trug die Fahne voran mit einem Gesicht, als ob er zur Hingrichtung geführt würde. Zumellen sah er sich nach oben Seilen um, ob kein Entzinnen wäre; aber keine Gelehen, froh, daß sie nicht in seinen Schuhen gingen, ermunterten ihn und riefen ihm frohlockende Rerumorte zu. Schon näherten sie sich dem Festplatze; das knatternde Schühmocerine löste schon nach in die Ohren, und hoch in der Luft wehte die eidgenössische Schühmocerine in sonniger Einsamkeit, und ihre Seide straffte sich bald zitternd aus nach allen vier Ecken, bald schlug sie anmutige Schnippschen über das Ball hin, bald hing sie einzeln Augenblick scheinbellig an der Sionge nieder; kurz sie trieb alle die Kurzweil, die eine Fahne während acht langen Tagen einfallen kann; doch ihr Anblick gab dem Träger des grünen Fähnleins einen Stich ins Herz.

Karl hatte, indem er die lustige Fahne wehen sah und sie einen Augenblick betrachtete, den kleinen Zug plötzlich aus dem Gesichte verloren, und als er ihn mit den Augen suchte, konnte er nirgends ihn mehr entdecken; es war, als ob ihn die Erde verschlungen hätte. Rasch drängte er sich hin und wieder bis zum Eingange des Platzes und überließ diesen; kein grünes Fähnlein tauchte aus dem Gemüß. Er ging zurück, und um so schneller vorwärts zu kommen, fiel er auf einem Seitenwege längs der Straße. Dort stand eine kleine Schenke, deren Inhaber einige magere Lämmer vor die Tür gepflanzt, einige Tische und Bänke aufgestellt und ein Stück Weinwand über das Ganze gespannt hatte, gleich einer Spinne, die ihr Netz dicht bei einem großen Haupttopfe ausbreitet, um die ein' und andere Fliege zu fangen. In diesem Häuschen sah Karl zufällig hinter dem trüben Fenster eine goldene Fahnen Spitze glänzen; sofort ging er hinein und siebte da seine lieben Alten sahen mit von einem Donnerwetter hingewogelt in der niederen Stube, kreuz und quer auf Stühlen und Bänken hingen die Haupter, und in der Mitte stand Frymann mit der Fahne und sagte: „Punktum! Ich tu's nicht! Ich bin ein alter Mann und will mir nicht für den Rest meiner Jahre den Kafel der Arbeit und einen Uebernamen aufpfeffern lassen!“

(Fortsetzung folgt.)



heim, 15. Dez. (Teure Preise.)
Hafweide erlöste die Gemeinde
12000 Goldmark.
Arbeitslosigkeit.) Die Zigaretten-
fabrik die kleineren Geschäft. In
einigen Tagen in der Woche ge-
60 Mann zu allerlei Arbeiten

Wohnungsbau.) Die Karosserie-
familienhaus errichten und die
dadurch weiter mildern. Kad-
Beschäftigung finden.

schwere Plutot hat sich
in der Gegend des Bahnhofs
eine Wohnung, die
Zweckmäßigkeit der
sich aber zur Wehr.
Kriminalgeschichte, wodurch
Berührung herbeigeführt
Schleierei fort und fort
Beamten hat einen Sohn
einen Oberleutnant, der
endlich gelang es, den
abzuführen.

Wetter von Weirburg
Stern von Weirburg
In den Wäldern
hell und freundlich, die
Freude beginnt zu werden
die Möglichkeit, daß es am
viele Jäger denken nur
der einmal liegt, dem glaubt
abzuholen. So daß
Rot auch noch nicht für
in Berlin, für schwärzen
besitzer, nennt ein Beispiel
auf dem besten Stern der
mit bloß den Fingern
der Staat darf es vielleicht
der ist schon merklich
man auch in Schleier
und hat seine fleißigen
nügen beschaffen. Dem
einer Christbaum ange-
lungen kann. Darum
von Galizien und ihre
und Weirburg nicht
wenn auch nur für
der Monat der Hoffnung
der voll Freude für
die Weihnachtszeit
so wollen wir uns
nicht genug, wenn die
Lor und Gassen geben
an den nicht!

Agamenon Preisabgab
Die Ermäßigung des
die Gasse aus der
der von Angeboten und
das Mier. Diese Preise
die rechtsrheinischen
von Abschlässe in 1922
gleich 150 Mier getrigt
Anlagen der Weingärten
die Händler. Der
Wilhelm II., hat sich
der Raubbauweise in
niedergelassen. Er
schweren Reiter-Regiment
stretzen. In München
europäischer
Babinger, Bettiner, Bunde-
Dampfer „Sophus“,
Kreuz unterwegs war,
offenen Kaufes. Trug
Gesicht, als ob er zur
den sah er sich nach
wäre, aber keine
gungen gingen, ermunterte
ermorte zu. Schon
Innere Schürzen
und hoch in der Luft
sonniger Einigkeit,
stern aus noch allen
Schneppchen über das
scheinlich an der
alle die Kurzwelle, die
einfallen kann; doch
Fähnlein einen

Die Fahne wehen sah
den kleinen Zug
als er ihn mit den
mehr endeten; es war,
Rasch drängte er
des Platzes und
achte aus dem
Er vorwärts zu
der Straße. Dort
einige magere
sich und Bänke
das Ganze gespannt
nicht bei einem
in“ und andere
Karl zufällig
glänzen; sofort
leben Alten
gelt in der
Bänken hingen
mann mit der
Ich bin ein
meiner Jahre
aufpuffern lassen“

Zusammenstoß mit dem Dampfer „Belene“ in der Nord-
see. Die Mannschaft wird mit dem dänischen Dampfer
„Holland“ nach Hamburg gebracht. — Der Dampfer „Holland“,
der am 21. Oktober unterhalb Lube mit der „Vort“ auf-
einander zusammenstieß war und dabei sank, ist gehoben wor-
den und wird heute ins Dock gebracht.
Aufgefundener „moderner“ Silberfisch. Ein großer Sil-
berfisch wurde in diesen Tagen im Altonaer Stadtpark aufge-
funden. Beim Umrodern von Baumstümpfen stießen Arbeiter
auf ein Zeitungspapier eingewickeltes Gabel, in dem sich
ein silberner Köffel, Besteck und andere Gegenstände befanden.
Man nimmt an, daß die Sachen von einem im Jahre 1914 aus-
gewanderten Diebstahl herrühren, da sie in Zeitungspapier vom
Jahre 1914 eingewickelt waren. Es könnte aber auch sein, daß
der Fische freiwillig von seinem Besitzer vergraben worden ist,
da heute in Kriegszeiten darauf zu werden. Vielleicht ist
der ursprüngliche Besitzer im Kriege gefallen.

Deutsche Kanarienvögel für Amerika. Der „Cunard-Dampfer“
„Arabia“, der sich auf der Fahrt nach New-York befindet,
hat ein Paar von Singvögeln mit sich. Von dem Besizer
in Nord kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man
weiß, daß 8000 Kanarienvögel und 2000 exotische Sänger die
Welt in die neue Welt mitbringen. Jeder Vogel befindet
sich in einem kleinen Kästchen. Drei Personen sind den gan-
zen Tag damit beschäftigt, diesen inkommoden Zoo zu ver-
walten. Die Kanarienvögel kommen ausnahmslos aus Deutsch-
land. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß die Amerikanerinnen
die deutschen Vögel in den Kästchen gefast haben.
Der erste weibliche Bürgermeister in den Vereinigten Staa-
ten. Die Stadt Barrenton in den Vereinigten Staaten kann
sich rühmen, das erste weibliche Gemeindevorsteherin in Amerika
zu haben und zwar wurde Miss Barrett einstimmig zur Bürger-
meisterin gewählt, die schon jahrelang in sozialer Arbeit mit
großem Erfolg tätig war.

Ein Autounfall in der Wüste. Ein schwerer Autounfall
ist durch die Verhältnisse eine gewisse Romantik erhält,
da bei einer Wüstenfahrt von Bagdad nach Damaskus ein
die Gesellschaft, die in drei Karawanen reiste, bestand
aus 7 Beduinen, einem arabischen Führer, 7 Passagieren
und viel Gepäck. Man benutzte die nördlich verlaufende frühere
Karawanen-Route. Sechs Stunden von Bagdad brach der Ge-
schwonne zusammen, und da die Lasten auf die anderen beiden
Süßer verteilt werden mußten, war das Gewicht zu groß,
und verließen sie, Bahayra vor Einbruch der Nacht zu
gehen und führen durch die hohe jurische Wüste. Der erste
Süßer kam auch glücklich an seinem Ziel an, wurde aber von
ein paar getrennt, der einen heißen Abhang hinunterstürzte
er eine sieben Meilen unter sich begrub. Einer der Ri-
tenden, ein französischer Offizier, war wie durch ein Wunder
unverletzt geblieben, trotz unter dem zerbrochenen Wagen
her und hätte fast, daß der arabische Führer tot war. Auf gut
Glück erreichte er in der Wüste herum und fand schließlich
ein Araber mit einem Esel, der ihn nach Abu Kemal, etwa
10 Meilen entfernt, brachte. Eine Hilfskommission wurde
hin geschickt und brachte die Verletzten nach Abu Kemal.
Die englische Professor Powell und seine Frau, die sehr schwere
Wunden erlitten hatten, mußten zurückgelassen werden.

Handel und Verkehr.
Dresden, 15. Dez. Auf dem letzten Viehmarkt sind
in Preise bedeutend zurückgegangen. Es standen trüchtige
Schweine im Preise von 300—400 M., besonders schöne
im Preise von 380—500 M., Rinder von 180—250, auch
300, Ochsen 500—600 M. Ein 1/2-jähriges Ferkel
120, eine Buchschaf ebenfalls 120, ein 2-jähriger Sinter
400 M., ein schwerer 400 M., eine ausnahmsweise schöne
150 M., eine junge Fiege 20 M. Für ein Paar
Schweine wurden 18—22 M. bezahlt, für ein einzelnes
12 M., für ein Paar Ferkel 45 bis
60 M. gefordert. Der Pferdemarkt ist ausgefallen, denn
es war nicht ein einziges Pferd beigebracht.
Der Goldumrechnungslauf für Reichsteuern beträgt am
14. und 17. Dezember 1923 1 Million.

Wirtschaftliche Wochenrundschau.
Bielmarkt. Auch in der abgelaufenen Berichtwoche
ist gelungen, den Dollarkurs im Bereich der deutschen
Währung im alten Verhältnis zu halten, so daß eine deutsche
Markenwert von 1 Billion Papiermark bedeutet. Das ist
immer noch ein höchst interessantes Verhältnis, aber es hat
sich wenigstens nicht mehr verschlechtert. Die so gewonnene
Sicherheit der deutschen Geldverhältnisse hat auf den Geldmarkt
sich wohltuend gewirkt. Wir wissen zwar, daß die Reichsfinanz-
verwaltung für schlechte Beden, und daß von dieser Seite der ernste Gefahr
ist, allein noch näher lag die Sorge um die individuelle
Sicherheit des Einzelnen, noch aufreibender war der Kampf um
die Sicherung des Geldes, die jede Sparmaßnahme unmöglich
machte und auch den normalen Handel und Verkehr völlig un-
möglich. Schon die Tatsache, daß in dieser Beziehung Ruhe ein-
getreten ist, hat befreit und erlösend gewirkt. Wegen des
Wiederstandes zu fängt aber das Geld an, sich wieder etwas zu
verändern. Es wird auf alle Fälle einen schweren Ultima geben,
wenn für die, die bisher von der Geldwertverwertung gelebt
haben und deshalb wert sind, daß sie zugrunde gehen.
Wärte. Seitdem die Reichswehr wieder nach West und
Ost rückt, seitdem der Kampf der Kassen verlogen ist
für die böse schlechte Zeiten gekommen. Die Kasse sind
zu stellen, zum Teil innerhalb weniger Vorkonten auf den
Teil ihres bisherigen Wertes und bei der Spekulation
sich Deuten und Jähnelkern. Wie oft ist an dieser
Zeit gemerkt worden und doch vergebend! Die Kasse sind
heute zweifellos sehr niedrig und entwerteten vielfach nicht
mehr ihren Wert; aber es fehlt an Käufern. Seitdem
es ein Wert einer Aktie privatim nicht mehr annehmen in so
viel Papierdollar, sondern ebensoviel Goldmark, ist
es sich zusammen mit der Untermittelungsstufe völlig ausge-
glichen. Daran sind zum Teil auch die furchtbaren Steuern
zu denken, die eine fast in jeder Woche fällt wird.
Produkte am Markt. Allmählich vollzieht sich ein Preis-
rückgang im Bereich der Landesprodukte. Das Ueberhandneh-
men wachsender Zahlungsmittel und die Steuerlasten laden
es als bisher die Ware an den Markt. Uns will scheinen,
daß die Landwirtschaft ihre besten Zeiten hinter sich und
nicht es nie so tief sein wie jetzt, auf die Sorgen zu
gehen, die vielfach sehr unfreudig und nur aus Sorge vor
schlechten Geldwerten ihre Produkte ausverkaufen und
zu sehr sinkenden Preisen verkaufen müssen. Am 13. De-
zember 1923 (12), Daser 121 (—26) und Wehl 29 (—35).
Börse am Markt. Der Preisabgab geht jetzt rasch voran.
Die Warenmärkte drückt die Rentenmarkt auf die Preise.
Es kommt freilich die Tatsache, daß auch die Einkommen ge-
fallen sind und damit die Kaufkraft. Die einschneiden-
den Veränderungen in die Bezüge aller Festbesoldeten wären
auch ganz unerträglich, wenn nicht Hand in Hand damit der
Währungsdruck ginge, der übrigens sich zum Teil sehr ungleich-
mäßig vollzieht und außerdem Kritik herausfordert. Die Schuld

liegt bei den Kartellen und Syndikaten, nicht am Einzellauf-
mann. Es ist anzunehmen, daß der Ausgleich sich noch bis
Zukunft vollzieht. Am weitesten ist bis jetzt die Textilindu-
strie zurückgeblieben. Am meisten geklagt wird über die viel
zu langsame Senkung der Kohlenpreise, die bei der Erzeugung
fast aller Waren einen der Hauptfaktoren der Preisfaktulation
bilden.
Biehmarkt. Die Viehpreise haben sich weiterhin ge-
senkt; Rindvieh und Schafvieh sind erheblich billiger ge-
worden. Die Lebensmittelpreise in Stuttgart nähern sich dem
Friedensstand und haben ihn teilweise schon erreicht, aber der
Preisstand läßt zu wünschen übrig, weil den Konsumenten
größtenteils nur noch das halbe Eintommen der Vorkriegszeit
zur Verfügung steht. Schweinefleisch ist immer noch am teu-
ersten.
Solgemarkt. Die Belebung des Solgemarktes war un-
scheinbar. Die Basse macht zwar Fortschritte, aber es fehlt
überall an Kaufkraft. Der Großhandel klagt insbesondere
über die viel zu hohen Eisenbahntarife.

Neueste Nachrichten.
München, 15. Dez. Zum Personalabbau in Bayern
hat der Ministerrat beschlossen, die Verlegung der 65-jährigen
Beamten in den Ruhestand und die Lösung des Dienstver-
hältnisses der unter Vorbehalt angestellten weiblichen Be-
amten bereits zum Monatsende durchzuführen. Ferner
wurde mit sofortiger Wirkung die Einstellung der Beför-
derungssperre für die Beamten angeordnet.
Frankfurt, 16. Dez. Der zweite Haas-Prozess ist gestern
nach 6-tägiger Dauer zu Ende gegangen. Insgesamt standen
26 Angeklagte im Alter von 18 bis 25 Jahren wegen Land-
friedensbruchs vor Gericht. Das Gericht verurteilte den
Lehrer Otto Janson zu 2 1/2 Jahren, den Maschinenführer
Wilhelm Joseph zu 2 Jahren Gefängnis. Die anderen un-
angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von 8 Monaten bis 1 1/2
Jahren. Einige wurden bedingt begnadigt, vier wegen der
Höhe der zuerkannten Strafen sofort verhaftet.
Berlin, 10. Dez. Der Prozess gegen den Händler
Just und seine Geliebte Staberod, die angeklagt sind, die
Erbförmersfrau Witwe Köcking ermordet und beraubt zu
haben, ist heute früh zu Ende gegangen. Der Wahrpruch
der Geschworenen, der Just des Nordes und Staberod der
Anklage zum Tode, des verurteilten Gismordes und der
Unterdrückung für schuldig erklärte, ist, soweit er Just und
die Verurteilung der Staberod wegen Anstiftung zum Mord
betrifft, vom Gericht aufgehoben worden, das einstimmig
die Ansicht vertritt, daß die Geschworenen sich zum Nachteil
des Angeklagten geirrt haben. Das Gericht verurteilte
gleichzeitig die Angeklagte Staberod wegen versuchten Mör-
deres und Unterschlagung zu 4 Jahren und einer Woche
Zuchthaus. Die Staatsanwaltschaft hat gegen das Urteil
Berufung eingelegt.

Berlin, 15. Dez. Der Reichspräsident hat zur Vinderung
der Not als weitere Auslandsspenden 3000 Dollar aus der
in der Tischschloßwarte (in Röhren und Schleifen) veran-
stalteten Sammlung der Reichsdeutschen Hilfe, 2000 Dollar
vom deutschen Hilfskomitee in Milwaukee und 300 Ren-
tenmark von der evangelisch-lutherischen Synode in Australien
erhalten. — Ebenso wie die Reichsminister haben auch die
preussischen Staatsminister auf die Repräsentationsgelder der
für die nächsten Monate verzichtet. — Auf dem Berliner
Lebensmittelmärkte haben heute wieder die Preise einzelner
Waren, z. B. der Eier um einen, der des Schmalzes
um sechs Pfennige nachgelassen. Die angeforderte Obst-
zufuhr hat eingeseht. Auf dem heutigen Lebensmittelmarkt war
der größte Auftrieb in diesem Jahre zu verzeichnen.

Breslau, 15. Dez. Nach der „Schlesischen Zeitung“
wird ab Montag, nachdem am Freitag die Verhandlungen
im Reichsarbeitsministerium zwischen den Arbeitgeber- und
Arbeitnehmerorganisationen des Steinkohlenbergbaues zu
einer Einigung geführt haben, auch im Waldenburger Bezirk
eine achte Stunde unter Tage verfahren. Auch die Arbeit-
nehmer über Lage, deren Beschäftigung mit der Förderung
zusammenhängt, leisten eine Stunde Mehrarbeit. Mit den
übrigen Arbeitnehmern, wie Handwerkern, Maurern usw.
sind besondere Verhandlungen angebahnt.
Paris, 16. Dez. Nach einer Havasmeldung aus Düssel-
dorf ist die in den Verträgen der deutschen Kohlen-Ver-
kaufs- und Verteilungsgesellschaft, die an die Stelle des alten
Kohlenyndikats treten soll, vorgesehene Beteiligung von
wenigstens 94 Prozent der Gruben bis zum 14. Dezember
nicht erreicht worden. Die den Gruben gestellte Frist ist
daher bis zum 19. Dezember verlängert worden. Wenn bis
dahin der Vertrag nicht ratifiziert ist, wird er als hinfällig
betrachtet werden, und es wird den Gruben freistehen, in
gegenseitiger Konkurrenz zu treten. Man nimmt aber an, daß
die Beteiligungsziffer rechtzeitig erreicht werden wird.

Brüssel, 16. Dez. Nach einer Meldung der „Agence
Belge“ aus Koblenz, wurde dort gestern ein Abkommen
zwischen Vertretern der Textilindustriellen der besetzten Ge-
biete und dem von der Interalliierten Oberkommission er-
mächtigten Ausschuss unterzeichnet. Die deutschen Fabrikanten
verpflichten sich zur Lieferung von Fertigfabrikaten, die in
Ausführung des Vertrages oder späterer Vereinbarungen
bestellt werden. Diese Lieferungen werden keinesfalls von
den Alliierten bezahlt, aber Deutschland gutgeschrieben. Den
Industriellen wird Ausfahrtslaubnis und Steuererleichterung
gewährt. Das Abkommen gilt bis zum 25. April 1924.
London, 16. Dez. Einer Agenturmeldung zufolge wurde
in Washington von maßgebender Seite mitgeteilt, daß die
amerikanische Regierung es ablehne zuzustimmen, daß deutsche
Kapitalien in Amerika für Reparationen beschlagnahmt werden.
Agola, 16. Dez. Durch ein Erdbeben sind in Colum-
bien viele Personen getötet und eine große Anzahl verletzt
worden. Die Stadt Cumbal an der Grenze Ecuador ist
verleitet worden. Aus den Trümmern wurden bereits 85
Leute geborgen. Die von Cumbal ausgehenden Straßen sind
durch große Erdrutsche gesperrt. Die volle Ausdehnung des
Erdbebens ist noch unbekannt.
Sparmaßnahmen auf dem Gebiet der Strafrechtspflege.
Augsburg, 15. Dez. Der Übergang von der Papiermark
zu wertbeständigem Geld, ohne daß genügend wertbeständige

Steuern eingeht, hat bei den Behördenverwaltungen von Reich
und Ländern mit ihren Leeren Kassen die größten Betriebs-
wierigkeiten hervorgerufen. Einen entscheidenden Einfluß
gewährte eine Unterhaltung des Berliner Vertreters der „Augs-
burger Postzeitung“ mit dem derzeitigen Reichsjustizminister
Gumbinger. Es besteht die große Gefahr, meinte dieser, daß in
nächster Zeit die Landesjustizverwaltungen erkränken, sie müßten
aus Mangel an Mitteln für die zahlreichen Ausgaben der Ge-
richte, namentlich der Gebühren für die Zeugen, Sachverständi-
gen, Schöffen und Geschworenen, die Gerichte schließen, dafür
aber die Gefängnisse öffnen, weil die Verpflegung und Heizung
unerschwinglich geworden seien. Beides erscheint gleichmäßig
unmöglich. Nun besteht allerdings allseitig der eifrige Wille,
durch tief einschneidende Steuern die notwendigen Geldmittel
sorgfältig zu machen, um über diese Uebergangszeit vom
mehreren Monaten hinwegzukommen. Andererseits würde es
aber der Steuerzahler nicht verheßen, wenn nicht mindestens
durch eine Verringerung der Gefängnis- und ganze Gerichtsver-
fahren soweit vereinfacht wird, als das überhaupt noch mit einer
unabhängigen und einwandfreien Rechtsprechung vereinbar ist.
Die Verordnung zur Vereinfachung der Strafrechtspflege auf
Grund des Ermächtigungsgesetzes wird einen organischen Umbau
ohne grundsätzliche Veränderungen herbeiführen und vielen
Verkauf sowie viele kostspieligen Umständlichkeiten beseitigen.
Aber diese Verordnung wird zum Teil erst am 1. April 1924
in Kraft treten können; daneben aber sind Notmaßnahmen rabi-
kaler Art als Uebergangsmassnahmen bis 1. April 1924 not-
wendig. „Ich bin seit vielen Jahren für eine stärkere Betei-
ligung des Laienlements an der Rechtspflege eingetreten und
empfinde es als bitteres Schicksal, mit Rücksicht auf die Un-
möglichkeit, die Kosten für die Schöffen und Geschworenen an-
zusteigern, auf deren Mitwirkung vorübergehend ganz zu ver-
zichten. Aber wenn ich vor die Wahl gestellt bin, entweder
die ganze Strafrechtspflege in wenigen Wochen überhaupst still
zu legen oder sie einzuweilen nur mit Verzichtern durch diese
Uebergangszeit hindurchzuführen, so bringe ich den Rat auf,
für eine allerdings nur kurz bemessene Zeit auf die Mitwirkung
von Laien bei der Strafrechtspflege zu verzichten. Die Rechts-
regierung ist einstimmig dieser Auffassung beigetreten. Weiter
kommen in Betracht des Ruben aller Privatklagen sowie eine
weitgehende Einschränkung von Rechtsmitteln, ferner Maßnah-
men, die nur durch die äußerste Not getragen werden können,
die aber dem ganzen deutschen Volke, namentlich auch der
schwerleidenden Beamtenschaft anständig zeigen, wie ernst
wenn auch nicht hoffnungslos unsere Finanzlage ist.“

Nach wie vor Aufweilungen.
München, 15. Dez. Obwohl der valdische Widerstand längst
beendet ist, sind durch die Besatzungsbehörden in der Zeit vom
15. 10. bis zum 30. 11. sieben Staatsbeamte mit ihren Ange-
hörigen aus der Valais ausgewiesen worden. Auch die Separat-
isten haben bis zum 30. 11. 27 Ausweisungsbefehle an bayeri-
sche Staatsbeamte ergehen; mit ihnen mußten 51 Familien-
angehörige die Heimat verlassen.
Von den Franzosen wurde an die Zweigstelle des Landes-
finanzamts Würzburg in Speyer die Forderung gerichtet, daß ein
Teil der Steuern an sie abgeführt werden solle. Ferner
forderte sie von der Amalgamfabrik in Ludwigshafen die Ab-
lieferung des 10prozentigen Lohnabzugs an das Finanzamt der
Separatisten. Weiter wurden die Finanzämter aufgefordert,
Lohn über die vorhandenen Gelder und Guthaben vorzulegen
mit der Bestimmung, daß sie über diese Gelder nicht mehr ver-
fügen dürfen. Wegen diese Forderung wird Einspruch erhoben
werden.

Revision der Gütertarife.
Der Reichsverkehrsminister erstattete am Freitag im län-
digen Ausschuss des Reichsbahnrats Bericht über die Lage
der Reichsbahn seit Einführung der Goldtarife. Es kam bei
der Beratung zum Ausdruck, daß gleichzeitig mit einem Preisab-
bau der für die Eisenbahn nötigen Stoffe, namentlich Kohle
und Eisen, eine Ermäßigung der Gütertarife anzustreben sei.
Gerabiegung der Kohlenpreise.
Berlin, 16. Dez. Nach einer Meldung der „Deutschen All-
gemeinen Zeitung“ aus Essen wurde in der gestrigen Versamm-
lung der „Eisenbahner“ über die Umbildung des Kohlen-
syndikats berichtet, die allgemeine Preisfrage erörtert und der
Beschluss gefaßt, eine starke Herabsetzung der Kohlenpreise vor-
zunehmen. Der Preis für Gasföckelkohle wird sich von 2,12
auf 2,00 Goldmark ermäßigen. Bestimmung für diesen Be-
schluß war, daß die Versammlung der vertretenen Gruben
den Ueberzeugung war, daß die deutsche Volkswirtschaft nur
existieren könne bei wesentlich geringeren Kohlenpreisen und
daß die weiterverarbeitende Industrie nur konkurrenzfähig sei,
wenn die Kohlenpreise herabgesetzt werden.

Italienische Verognis über die französisch-deutschen
Sonderverhandlungen.
Rom, 16. Dez. In den französisch-deutschen Sonderver-
handlungen bemerkt die „Idea Nazionale“, daß die günstig
unabhängige englische Politik, der amerikanischen Platonismus,
die Krisis des Reiches und die Notwendigkeit, die Staatsautorität
gegenüber den Berträgen der Großindustrie mit der Meinung
zu wahren, diese Verhandlungen herbeigeführt haben. Italien
sei durch Sonderverträge berechtigt, bei den französisch-deutschen
Verhandlungen vertreten zu sein. — Auch andere Blätter drük-
ten Verognis über die Sonderverhandlungen aus.
Am den deutschen Lebensmittelmarkt.
Paris, 15. Dez. Die deutsche Reparationskommission hat
heute abend der Reparationskommission eine Note überreicht,
in der sie ersucht, zugunsten einer im Auslande aufzunehmenden
Anleihe zum Zweck des Ankaufs von Lebensmitteln die Priorität
auf die Reparationszahlungen zurückzustellen.
Berlin, 16. Dez. Die gestern vom Vorsitzenden der Kriegs-
lostenkommission, Staatssekretär Fischer, der Reparationskom-
mission übergebene Note der deutschen Regierung lautet:
Deutschland hat nach dem Ergebnis der letzten Getreideverhand-
lungen und nach den Erfahrungen der letzten Jahre mit der Brotgetreide-
einfuhr einen Bedarf von etwa noch 1 1/2 Millionen Tonnen bis
August 1924. Da der Ankauf die Verfrachtung über See, die
Verteilung im Inland auf die Mühlen, die Vermahlung, die
Zufuhr des Mehlis an die Verbraucher einen Zeitraum von
mehreren Monaten erfordern, kann mit dem Ankauf und der
Einfuhr dieser Getreidemengen nicht gewartet werden, bis die
inländischen Getreidevorräte aufgebraucht sind. Die Ankauf
aus dem Auslande müssen auf einen längeren Zeitraum ver-
teilt werden, weil bei einem Ankauf bis zur Erreichung der
inländischen Getreidevorräte Ergänzungsanleihe nur bei starker
ansiehenden Preisen erfolgen können und außerdem infolge
der Verknappung der inländischen Vorräte eine übermäßige
Steigerung der Inlandpreise eintreten würde. Deutschland
ist für den Ankauf dieses Getreides auf die Aufnahme von aus-
ländischem Kredit angewiesen. Ferner hat Deutschland nach
den Erfahrungen der letzten Jahre zu keiner Zeitverfügung
einen laufenden Fiskus aus dem Auslande notwendig, der mo-
natlich 10 000 Tonnen beträgt. Die Einfuhr dieser Getreidemengen
ist für den dringenden Lebensbedarf der deutschen Bevölkerung
unerschwinglich und ohne Auslandskredit gefährdet. Bei den Kredit-
verhandlungen, die aus den dargelegten Gründen einleitet
werden, hat sich ergeben, daß ausländische Banken zu einer Kredi-
tgewährung in Höhe von 50—70 Millionen Dollar bereit sind,
daß sie den Kredit aber nur unter der Voraussetzung geben

wollen, daß diesem Kredit die Priorität vor den Reparationsverpflichtungen Deutschlands eingeräumt wird. Die deutsche Regierung beehrt sich daher, die Reparationskommission zu bitten, eine grundsätzliche Erklärung in der Richtung abzugeben, daß für einen für den Ankauf von Brotgetreide und Fett bestimmten dreijährigen Kredit in Höhe bis zu 70 Millionen Dollar gemäß Art. 21 des Vertrages der Vorrang vor den Reparationsverpflichtungen eingeräumt wird. Die deutsche Regierung bittet die Reparationskommission im Hinblick auf die dringende Dringlichkeit, um die Beschleunigung ihrer Entscheidung.

Der Antrag auf Einräumung des Vorranges des Kredites vor den Reparationsverpflichtungen erwies sich als nötig, da inzwischen einmündig festgestellt ist, daß ohne diese Vorbedingung ein solcher Kredit zu erlangen ist. Es bestehen berechnete Hoffnungen, daß der Kredit gewährt wird, wenn die Reparationskommission den Vorrang vor den Reparationsverpflichtungen erklärt. Nach Art. 21, Abs. 2 des Vertrages von Versailles, haben die Kosten der Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln, soweit sie von den Alliierten und assoziierten Regierungen für notwendig erachtet werden, um Deutschland die Erfüllung seiner Wiedergutmachungsverpflichtungen zu ermöglichen, denselben Vorrang in dem Maße unter den Bedingungen, die von den a. und a. Regierungen festgesetzt werden. Die Reparationskommission hat nunmehr erneut die Möglichkeit, zu zeigen, daß sie dem deutschen Volk die notwendigen Existenzbedingungen gewährt und damit die Voraussetzungen zur Wiederherstellung seiner Reparationsfähigkeit schaffen will.

Ein deutscher Schritt auch in Brüssel.

Paris, 16. Dez. Die Davao aus Brüssel meldet, hat der deutsche Geschäftsträger dem Minister des Auswärtigen ebenfalls ein Aide-memoire übermittelt, in dem seine Vorstellungen an den Minister Jaspar zusammengefaßt werden. Die französische und die belgische Regierung seien im Begriff, sich über die Antwort an die deutsche Regierung ins Einvernehmen zu legen. Minister Jaspar habe darüber heute vormittag eine Unterredung mit dem französischen Botschafter gehabt. Davao zufolge sind die belgische und die französische Regierung über

den allgemeinen Sinn der der deutschen Regierung zu erteilenden Antwort völlig einig. Der Botschafter der französischen Antwort sei noch nicht ganz fertiggestellt. Sie werde wahrscheinlich morgen vormittag überreicht werden.

Die Pariser Presse zum Schritt des deutschen Geschäftsträgers.

Paris, 16. Dez. Zu dem getriggen Schritt des deutschen Geschäftsträgers von Hoesch am Causi d'Orsay nimmt der größte Teil der Presse eine abwartende Haltung ein, da, wie versichert wird, die größte Discretion hinsichtlich des Inhalts des gestern nachmittag vom deutschen Geschäftsträger überreichten Aide-memoire zu der Unterredung vom Vormittag gewahrt werde. Eine scharfe Ablehnung findet sich nur in einigen Blättern, deren ausschließlich nationalistiche Richtung bekannt ist. Der Kommentator der Davaoagentur besagt u. a., Frankreich und Belgien dürften die Deutschen durch die Beigerung, in Verhandlungen einzutreten, nicht entmutigen. Unter den gegebenen Umständen habe aber die elementarste Vorsicht Poincare geboten, sich in seiner Antwort an Hoesch ziemlich reserviert zu zeigen. — „Recht Parisien“ schreibt, es wäre sehr bedauerlich, wenn der Reichskanzler in der Vorläufigkeit, zu der die französische Regierung greifen zu müssen glaube, einen Beweis dafür erbringe, daß Frankreich sich den Verhandlungen entsziehen wolle. Es sei zwar richtig, zu antworten, daß das Memorandum des deutschen Geschäftsträgers entfernt sei, Frankreich zu befriedigen, aber es komme darauf an, daß Deutschland bereit sei, guten Willen zu bekunden. Für den Augenblick könne es sich nur darum handeln, die unerlässliche Entspannung herbeizuführen.

Die Antwort der französischen Regierung.

Paris, 17. Dez. Die Antwort der französischen Regierung auf die Demarche des deutschen Geschäftsträgers ist gestern abend um 9 Uhr überreicht worden. Nach der Davaoagentur heißt Ministerpräsident Poincare darin nochmals sei, daß er jetzt, nachdem der passive Widerstand eingestellt zu sein scheint, jederzeit geneigt sei, sich mit dem offiziellen Vertreter der deutschen Regierung über alle Fragen zu besprechen, mit denen ihn diese zu befaßten wünsche. Was die Fragen anbelange, die auch die übrigen Alliierten interessierten, so behalte sich die franzö-

sische Regierung das Recht vor, sich mit den Alliierten zu verständigen, bevor sie eine Antwort erteile. Was die Reparationsanbelange, so werde die französische Regierung, wie sie bereits häufig erklärt habe, weder die durch den Friedensvertrag eingesetzte Kommission ihrer Kompetenzen entziehen, noch irgend eine Regelung in Erwägung zu ziehen sich bereit finden, die nicht streng dem Friedensvertrag entspreche. Die Kommissionen würden weiter mit allen Völkern ihre Tätigkeit ausüben, die ihnen durch den Friedensvertrag übertragen ist, und ohne daß ihre Rechte gegenüber Deutschland in irgendeiner Weise vermindert werden könnten. Der von der deutschen Regierung vorgeschlagene Meinungsäußerung, den die französische Regierung nicht ablehne, könne also eine Beeinträchtigung der Privilegien der Reparationskommission oder die mittelbare oder unmittelbare Vorbereitung einer Revision des Friedensvertrages weder zum Gegenstand, noch zum Ergebnis haben. In der Rhein- und Ruhrfrage habe die französische Regierung an der von ihr an dem abgeordneten Ausschuss nichts zu ändern. Sie könne sich nicht dazu bereit finden, die französisch-belgischen Besatzungsbehörden oder die interalliierte Oberkommission in den übrigen besetzten Gebieten ihrer Kompetenzen zu entkleiden. Was die Festlegung eines modus vivendi in der Ruhrfrage oder in dem abgeordneten Ausschuss anbelange, so sei der französische Ministerpräsident durchaus geneigt, die Vorschläge der Berliner Regierung anzuhören und sie gegebenenfalls gleichzeitig mit seiner Stellungnahme den zuständigen Behörden mitzuteilen. Er sei namentlich bereit zu allen Verhandlungen bezüglich der Verlängerung der Abmachungen mit den Industriellen, bezüglich der Wiederherstellung des Wirtschaftslebens und bezüglich der Verwaltungsfragen. Voraussetzung sei dabei, daß die französische Regierung ihr unbedingtes Recht aufrechterhalte, die Ruhrfrei ausgenommenen Verlehen nach Prüfung der Einzelfälle zuzulassen. Poincare erklärte am Schluß der Antwort, daß die interalliierten Militärkontrollkommissionen ihre regelmäßige Tätigkeit noch nicht wieder aufnehmen können und daß dementsprechend Deutschland nicht behaupten könne, daß es den Friedensvertrag von Versailles loyal anführe.

Höfen a. Enz, den 16. Dez. 1923.

Heute entschlief sanft nach längerem Leiden unsere geliebte Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Jessie Mac Leroy Beisbarth,
geb. Nicholson,
im 64. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Kinder:
Julle Gessner mit Gatten
Richard Gessner, Düsseldorf.
Else Brückner-Rüggeberg mit Gatten
Max Brückner-Rüggeberg,
Baden-Baden.
Addie Commerell mit Gatten
Carl Commerell, Höfen a. Enz.
Bertha Schickhardt mit Gatten
Heinrich Schickhardt, Kiel.
Leonore Cölle Wwe., Berlin
und 10 Enkelkinder.

Die Schwester:
Adelaide Van Brunt, New-York.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Sitzung d. Gemeinderats
am Dienstag, den 18. Dezbr.
abends 8 Uhr.

Tagesordnung:
1) Tarif für elektrisches Licht und Kraft.
2) Steuerstundungsgesuche.
3) Sonstiges.

Stadtschultheiß Knobel.

Tüchtigen, selbständigen
Verkäufer
der Lebensmittelbranche, nicht unter 21 Jahren, zum Eintritt auf 2. 1. 24 gesucht

Bezirkskonsumverein
Neuenbürg.

Für die Weihnachtsbescherung
im Bezirkskrankenhaus
nehmen freiwillige Gaben in Empfang
die Krankenschwestern und Oberamtspflege.

Schwann.
Empfehle

Kern- u. Steinobstbäume,
Johannisbeer- und Himbeer-
Sträucher, sowie Hochstamm-
und Buschrosen

in schöner Ware und billigen Preisen.
Karl Gentner, Gärtnerei.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Zum Besten armer Familien und Kommunitäten werden auch heuer wieder

Neujahrswunsch-Enthebungskarten

ausgegeben. Ohne der Wohlthätigkeit Schranken setzen zu wollen, können Karten gegen Entrichtung von mindestens 1 Mark für die Einzelperson oder Familie bei Adressat: Titellied oder Rosendornblau gelöst werden. Es kann die Karte der Namen erfolgt vor Neujahr. Wir laden zu zahlreicher Beteiligung ein.

Stadtschultheiß Knobel,
Dekan Dr. Regerlin,
Stadtpfarrer A. Käthe.

Als passendes
Weihnachts-Geschenk

empfehlen wir offen und in 1 Liter, 1/2 und 1/4 Liter-Flaschen:

Feinstes Schwarzwälder Kirchwasser,
Feinstes Schwarzwälder Zwetschgenwasser,
Echter Rotanuz-Likör,
Feinster Bergamott-Likör,
Feinster Pfefferminz-Likör,
Deutscher Weinbrand, Wacholdergeist.

Als besondere Spezialität empfehlen wir unseren hochfeinen, buttreichen Tafellikör

Engstasperle.

Schmidt & Grosskopf,
Branntweimbrennerei :: Neuenbürg.

Billige Weihnachts-Preise!

Damenmäntel in guten Winterstoffen und schönen Farben. A 28.-, 20.-, **15⁰⁰**

Damenmäntel in rein woll. Flauchstoffen und allen Farben, neue Façons. A 50.-, 40.-, **28⁰⁰**

Kostüme in Cheviot, Gabardine usw. in modernen Schnitten, schwarz u. farb., A 60.-, 42.-, **25⁰⁰**

Kleider in einfarbig und gemusterten Wollstoffen, kleidsame neue Modelle. A 25.-, 40.-, **9⁵⁰**

Kindermäntel für Mädchen jeden Alters, in haltbaren neuen Stoffen u. Farben, A 20.-, 12.-, **7⁰⁰**

Blusen und Jumper in eleganter Façons in Wolle und Seide. A 12.-, 7.50, **2⁵⁰**

Röcke in schwarz, farbig und in gemusterten Stoffen. A 12.-, 8.50, **4⁵⁰**

Morgenröcke, Unterröcke, Sportwesten,
Kinderstrickjacken, Kinderjumper

in Riesenanswahl zu billigsten Preisen.

Krüger & Wolff,
Pforzheim, Schlossberg 7.

An den Sonntagen vor Weihnachten nachmittags geöffnet.

Heirats-Gesuch.

Akademiker, Dr. phil., 37 Jahre, große Erscheinung, mit eigenem, gutgehendem Betrieb in größerer Fab. Sucht aus Mangel an persönlicher Damenbekanntschaft auf diesem Wege ein hübsch, häuslich erzogenes, musisches Mädchen von 20 bis 25 Jahren, möglichst schlau und hellblond, mit nur tadelloser Vergangenheit kennen zu lernen zwecks späterer Heirat.

Vermittlung durch Eltern oder Verwandte erwünscht; Briefvermittlung und anonyme Briefe.

Efferten mit Bild, das eine Zusage strengster Disziplin zurückerlegt, sind zu richten unter Nr. 235 an die „Wirtin“ Geschäftsstelle.

Eine

Schlacht-Stub

und einen 7 Monate alten

Zuchtfarren

verkauft, evtl. Tausch gegen Jungvieh.

Wer? sagt die Engländ. Geschäftsstelle.

Pforzheimer Gold-Ankaufstelle

kauft Gold, Silber, Platin in Barren und Fein, sowie alte Schmuckstücke, Edelsteine, Rosen, Brillanten, ferner Gold- und Silbermünzen, und ausländische.

Edelmetall-Handlung
A. Metsch.
Pforzheim, Wallenhausplatz 4, Tel. 3468.

Lungenkranke

versuchen eine Hamaker. Auskunft erteilt H. Maier, Homöopath und Naturheilkundiger, Rennfeldstrasse 21, Pforzheim, Fernruf 2218

Drahtstifte

n allen Abmessungen liefern billigst aus Lagerort.

Rayher & Gantert, Pforzheim,
Eisen, Stahl, Metalle,
Telefon 3325, Weiherstraße 35.